

14. Sonntag im Jahreskreis

Πόθεν τούτω τὰυτᾱ;

Woher hat er das alles? (Mk 6,2)

Als die Jünger erlebten, wie Jesus den Sturm besänftigte, der ihr Boot hart bedrohte, da fragten sie sich: Wer ist dieser, dass Ihm selbst Sturm und Wogen gehorchen (vgl. Mk 4,41). Aus dieser Frage spricht noch nicht gerade ein starker Glaube an Jesus, aber es geht doch in diese Richtung, zumal dieses Erlebnis sich offensichtlich tief ins Gedächtnis eingepägt hat und dann nach Tod und Auferstehung Jesu zu einem der möglichen Wege geführt hat, auf denen man den Menschen erklären kann, wer Jesus ist und was Er für uns bedeutet.

Wie anders ist das in Nazaret! Hier kennt man Jesus von klein auf, weiß um Sein familiäres Umfeld, kennt alle, die mit Ihm gemeinsam aufgewachsen sind.

Die Fragen, die die Menschen stellen, gehen in zwei Richtungen:

Zunächst geht es darum, woher Jesus das alles hat, was von Ihm berichtet wird – die Weisheit?, die Machttaten?

Und dann vergewissern sie sich untereinander, dass sie diesen Jesus doch kennen, Seine Mutter und die anderen Familienmitglieder – und Er ist doch nur ein Bauarbeiter (τέκτων), also jemand, der nicht gerade aus der Bildungsschicht kommt und daher gar keine Voraussetzungen zum profunden Auslegen der Hl. Schrift mit sich bringt!

Ist da nicht eine recht bekannte menschliche Regung greifbar, die das, was man hat, ständig sieht und kennt, nicht immer für wertvoll gehalten wird – oder erst dann, wenn man einer Sache verlustig geht, oder eines Ortes oder auch einer Beziehung. Dann besinnen wir uns, denken zurück und merken, dass wir so lange Zeit etwas als selbstverständlich und gleichzeitig als unbedeutend hingenommen haben, das in Wahrheit aber wichtig und unverzichtbar für uns war und ist.

Dieser Jesus, den die Leute in Nazaret ja kennen, wird von ihnen genau in diesem Sinne wahrgenommen: Er ist einer der alltäglichen Bekanntschaften, hat nichts Besonderes an sich – und spielt sich nun auf als der große Prediger und Prophet.

Auch den Leuten von Nazaret musste Jesus erst genommen werden, damit sie ihn wertschätzen konnten – Er geht von ihnen weg, Er kommt nicht zurück zu ihnen, sondern geht Seinen Weg, der letztlich durch das Kreuz zur Auferstehung führt.

Vorsicht: Ist Jesus nicht für uns allzu leicht auch nur ein „Alltagsgegenstand“?, dessen Wert wir unterschätzen?. Wir wissen ja alles über Ihn, filtern heraus, was uns passt und stecken Ihn eine Schublade. Das aber ist ganz falsch und hat nichts mit Glauben zu tun! Lassen wir Ihn zu uns sprechen, nehmen wir Ihn als das Besondere wahr, das Er ist und sein will für uns. So wird unsere Frage nicht sein: „Wer ist das schon?“, sondern: Wer kannst und möchtest du für mich sein?“

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, du hast Vollmacht, den Menschen in allen Nöten, Sorgen und Gefahren beizustehen. Zu dir kommen wir, dich bitten wir:

Herr, erhöre unser Gebet.

- ☆ Bleibe bei den jungen Menschen, die in diesen Wochen die heilige Firmung empfangen haben: Lass sie mit deiner Hilfe ihre Wege gehen.
- ☆ Sieh auf all jene, die anderen Böses antun, die Kriege vorantreiben, die andere in den Familien und an den Arbeitsplätzen ungerecht behandeln: Rüttle ihre Herzen auf und lass sie zum Frieden beitragen.
- ☆ Stärke deine Gläubigen, die sich trotz verschiedenster Widerstände zu dir bekennen: Mache sie zu Boten deiner Frohen Botschaft.
- ☆ Führe all jene zum Glauben zurück, die gleichgültig geworden sind oder vom Leben enttäuscht wurden. Schenke ihnen die Freude christlicher Gemeinschaft.
- ☆ Sei den betagten und kranken Menschen besonders nahe und sende ihnen Mitmenschen, die sich ihrer annehmen.

Herr, du bist wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch. Du verstehst uns und verlässt uns nicht. Dir sei Dank und Ehre heute und in Ewigkeit.